Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Broslus**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 3. Mittwoch, den 4. Januar **1893.**

§ Abzahlung und Wucher.

Dem Reichstage werden sofort nach seinem Wiederzusammentritt die Gesetzentwürfe zugehen, die eine gesetzliche Neuregelung des Wesens der Abzahlungsgeschäfte und eine schärfere Bestrafung des Wuchers bezwecken. Sie kommen zur rechten Zeit, denn im Reichstage ist große Neigung für eine Reform auf diesen Gebieten vorhanden, und bei der obwaltenden Strömung ist es gar nicht ausgeschlossen, daß die beiden Vorlagen im Reichstage eine noch viel schärfere Fassung erhalten, als ihnen im Bundesrathe zu Theil geworden ist. Im Publikum sind in dieser Beziehung zahlreiche Klagen laut geworden, die allmählich eine solche Stärke angenommen haben, daß die Reichsregierung geglaubt hat, sich denselben nicht mehr entziehen zu können. Und es ist nicht zu leugnen, daß das Wesen der Abzahlungsgeschäfte sich in grundlegender Beziehung geändert hat. Ursprünglich waren diese Geschäfte nur in größeren Städten ansässig, heute gehen ihre Agenten bis weit hinaus ins Land. Ursprünglich waren diese Geschäfte auch nur bemüht, solchen Personen, die keinen Ueberfluß an Geldmitteln hatten, die Beschaffung von nothwendigen oder wünschenswerthen Wirthschaftsgegenständen zu erleichtern, und das war ein Zweck, gegen welchen niemand auch nur das Geringste haben konnte. Heute gehen Agenten dieser Geschäfte mit Vorliebe darauf aus, den Leuten, die noch manches Nothwendige recht gut gebrauchen könnten, Ueberflüssiges aufzuhängen, und stocken dann mal die Ratenzahlungen, was doch bei den heutigen wirthschaftlichen Schwierigkeiten so sehr leicht vorkommen kann, dann fällt das Abzahlungsstück dem Abzahlungsgeschäft ohne Ersatz für die bereits geleisteten Ratenzahlungen wieder zu. In diesem Punkte liegt ganz offenbar das größte Unrecht, und es ist keine Entschuldigung, wenn gesagt wird: Warum sind die Leute so dumm und kaufen Dinge auf Abzahlung, wenn sie nicht ganz sicher wissen, daß sie die vereinbarten Raten pünktlich entrichten können? Solche Worte sind der reine Hohn. Die Unerfahrenheit weiter Kreise des Publikums wird hierdurch allerdings klar gestellt, aber die bei dieser Unerfahrenheit doppelt verwerfliche Handlungsweise der Abzahlungsgeschäfte erscheint dadurch noch lange nicht als berechtigt. Wenn das Publikum so klug wäre, wie die Inhaber der Abzahlungsgeschäfte, so würden die Letzteren überhaupt keinen Verdienst gehabt haben und das ganze neue Geschäftssystem wäre nach kurzer Frist wieder ausgestorben. Es giebt auch ein reelles Abzahlungsgeschäft, und daran wird niemand rütteln wollen. Ein solches Geschäft ist es, wenn jemand, der nicht gleich baar zahlen kann, aber doch etwas nothwendig braucht, mit dem Lieferanten nach gegebenem Ausweis über seine Person eine Anzahlung und monatliche Ratenzahlung vereinbart; kann in solchen Fällen der Käufer wegen plötzlich eintretender Schwierigkeiten dann einmal nicht zahlen, dann wird der Lieferant nicht gleich die Waare zurückverlangen, sondern billige Nachsicht üben. Das ist eben der Unterschied zwischen dem Abzahlungsgeschäft, dem das Gesetz zu Leibe gehen soll, und demjenigen Geschäft, welches wir immer gehabt haben, und dem auch in Zukunft niemand etwas anhaben wird. Das Publikum soll gewiß einen Lieferanten, der auf Abzahlung verkauft, nicht ausbeuten; das wäre Betrug, und dagegen giebt es Bestimmungen im Strafgesetzbuch. Noch viel weniger soll aber der Lieferant mit Abzahlungsgeschäften das Publikum ausbeuten, denn dagegen giebt es keinen Schutz. Das neue Gesetz über die Regelung des Abzahlungswesens wird daher in Zukunft viel helfen können, wenn es geschickt abgefaßt ist und keine Hinterthüren und Schleichwege für solche offen läßt, welche durch Hinterthüren und auf Schleichwegen zu wandeln pflegen. Zu den schlimmsten sozialen Uebeln aller Zeitperioden gehört unstreitig der Wucher, dessen strengere Bestrafung durch das neue Gesetz vorgeschlagen werden soll. Er hat sich überall eingenistet, tritt unter der Maske der Harmlosigkeit und Biederkeit an den Vertrauenden heran und weiß in klügster Weise so lange die Maske der Ehrenhaftigkeit festzuhalten, bis das Opfer total umgarnt, und nach keiner Seite hin mehr ein Ausweg möglich ist. Der Wucher und der Wucherer bedrohen gemeinsam alle Klassen der Bevölkerung; der Geldmann erscheint als eleganter Herr, mit vornehmem Aeußeren, er kommt als schmutziger „Krawattenfabrikant", dem sein Metier von der Stirn abzulesen, und dem die völlig verzweifelten Opfer von gewissenlosen Helfershelfern zugetrieben werden. Der Wucherer fördert auch den Leichtsinn, wenn er eine Aussicht sieht, schließlich in irgend einer Weise sein Geld mit Zins und Zinseszinsen wieder zu erhalten. Er weckt die Verschwendung, um aus dem ruinierten Verschwender am Ende um so sicherer Geld herauszupressen, wenn alle Widerstandskraft verschwunden, jeder sittliche Halt zum Fenster hinausgeflogen ist. Die Wucherer fehlten nicht im grauesten Alterthum, sie fehlen heute nicht und werden auch in tausend Jahren nicht verschwunden sein. Haben diese Leute auch andere Sprache und andere Kleidung, gleich bleibt sich überall die Durchtriebenheit und Gewissenlosigkeit, die unheilvolle Kunst, die schlechten Leidenschaften anderer zu wecken, sich dienstbar zu machen und für sich auszunützen, und das Bestreben, ohne Mitleid aus jedem unglücklichen Vogel so viel herauszupressen, wie aus ihm nur herauszupressen ist. Wie noch nie ein Wuchergesetz dem Wucher ein Ende gemacht hat, so wird das auch im vorliegenden Falle nicht möglich sein. Aber es ist schon sehr viel gewonnen, wenn es gelingt, zu strafen, wo Strafe wirklich am Platze. Wir verurtheilen manche mitleidslose Rohheit und Brutalität, aber das Gewerbe des Wucherers wird an Brutalität und Erbarmungslosigkeit wohl kaum übertroffen. Die Selbstmörder, welche der Spielbank in Monaco zum Opfer fallen, werden gewissenhaft in den Zeitungen registriert, die Menschenleben, welche der Wucher auf dem Gewissen hat, können leider nicht fortgesetzt registriert werden, es sind zu viel, und der Urheber der That weiß sich schlau zu verbergen. Wenn von Hinterthüren in Gesetzesparagraphen die Rede ist, durch welche scharfe gesetzliche Bestimmungen umgangen werden können, so werden diese von niemandem leichter gefunden, als von den Wucherern, welche in der Lage sind, für ihre zweifelhafte Hilfe denen, welche diese Hilfe aufzusuchen genöthigt sind, ihre Bedingungen zu stellen. Diese perfide Schlauheit durch Gesetzesparagraphen wie mit festen Klammern zu fassen, wird wohl nie ganz möglich werden, aber man wird den gesetzlichen Bestimmungen eine solche Fassung geben können, daß es ungleich schwerer, als bisher möglich sein wird, eine Umgehung vorzunehmen. Man soll bei diesen Dingen sich nur nicht im Reichstage von sentimentalen Anschauungen leiten lassen. Das ist ganz verfehlt. Rücksichten nehmen, heißt hier nichts Anderes, als dem Wucher neue Opfer in die Arme führen. Reelle Kreditinstitute können nur wünschen, dem lichtscheuen Treiben der Wucherer einen festen Damm entgegengebaut zu sehen, denn daraus hat die honnette Geschäftsthätigkeit ihren Nutzen. Es ist auch nicht am Platze, hier falsche Heimlichthuerei zu üben. Leider kommt es vor, daß Personen, die sich einer geachteten Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft und eines guten Rufes erfreuten, als Wucherer entlarvt und verurtheilt werden. Solche Personen verdienen keine Schonung. Wer auf seine Ehre durch wucherisches Treiben selbst Verzicht geleistet hat, der kann von anderen keine Rücksichtnahme mehr auf diese verschwundene Ehre beanspruchen. Wer wegen Wuchers verurtheilt wird, dessen Name sollte amtlich zur weitesten Kenntnißnahme bekannt gegeben werden. Er verdient nichts Besseres. Ausrottend wird, wie gesagt, das neue Wuchergesetz im Reichstage nicht wirken, seien wir zufrieden, wenn es für viele, die ein schlechtes Gewissen haben, abschreckend wirkt.

Tagesschau.

Das Avancement nach der neuen Militärvorlage. Ein wie großes Avancement die neue Militärvorlage für die Offiziere mit sich bringen würde, ergiebt sich nach den der Militärkommission mitgetheilten Etats aus den folgenden Ziffern für das preußische Kontingent. Darnach sind unter den neuen 1714 Offizierstellen 799 Stellen vom Premierlieutenant an aufwärts enthalten, nämlich 379 Premierlieutenants, 50 Hauptleute zweiter Klasse, 192 Hauptleute erster Klasse, 170 Bataillonskommandeure, 6 Obersten, 2 Generalmajors. Die Stellen vertheilen sich auf die einzelnen Waffengattungen wie folgt: Infanterie: 133 Bataillonskommandeure, 133 Hauptleute erster Klasse, 266 Premierlieutenants; Feldartillerie: 16 Abtheilungskommandeure, 24 Hauptleute erster Klasse, 24 Hauptleute zweiter Klasse, 48 Premierlieutenants; Fußartillerie: 2 Generalmajors, 3 Regimentskommandeure, 8 Bataillonskommandeure, 10 Hauptleute erster Klasse, 10 Hauptleute zweiter Klasse, 20 Premierlieutenants; Artillerieschießschule: 7 Bataillonskommandeure, 5 Hauptleute erster Klasse, 4 Hauptleute zweiter Klasse, 4 Premierlieutenants; Pioniere: 1 Oberst, 3 Bataillonskommandeure, 6 Hauptleute erster Klasse, 6 Hauptleute zweiter Klasse, 10 Premierlieutenants; Eisenbahntruppen: 2 Regimentskommandeure, 3 Bataillonskommandeure, 5 Hauptleute erster Klasse, 4 Hauptleute zweiter Klasse, 8 Premierlieutenants; Kavallerie: 9 Rittmeister erster Klasse, 1 Rittmeister zweiter Klasse, 8 Premierlieutenants. Bei den Aerzten kommen im preußischen Kontingent folgende neue Stellen in Frage: 8 Oberstabsärzte erster Klasse, 8 Oberstabsärzte zweiter Klasse, 7 Stabsärzte, 62 Assistenzärzte erster Klasse, 94 Assistenzärzte zweiter Klasse.

Zum Streik im Saarrevier. Mit vollster Bestimmtheit tritt die Bergbehörde der Behauptung entgegen, daß die Bergleute nach erfolgter Kündigung die Arbeit niedergelegt hätten. In einer auf allen Gruben publizirten Bekanntmachung der königlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken heißt es: „In den beiden am Mittwoch auf dem Bildstock abgehaltenen Berg-

---

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„So? Nun, dann bleiben wir bei den dämonisch blickenden Augen, es soll alles bestens besorgt werden."

Die beiden trennten sich. „Er hatte nichts bemerkt," dachte O'Donnel, „gar nichts. Wie wäre es denn auch möglich gewesen, die brünette Julie mit weißen Rosenblättern zu vergleichen! Ihre Haut ist von flüssigem Golde durchhaucht, — ach, so schön, so entzückend! Jetzt weiß ich gewiß, Julie ist es, die ich ewig lieben werde, sie allein!"

Diese Erkenntniß hinderte ihn jedoch keineswegs, durch die Gartenstraße zu gehen und das Fenster der Schauspielerin mit schmachtenden Blicken zu bombardiren. Alison sah zufällig hinaus, sie grüßte gnädig, und Frank O'Donnell's Herz begann höher zu schlagen. „Sie ist doch süß," dachte er, „ich hätte mir immerhin auch das Gedicht von den Rosenblättern liefern lassen können."

Und das größte Rosenbouquet des Blumenhändlers wanderte in die Gartenstraße, wo Alison dasselbe achtlos in den Winkel warf.

Herr von Bork gab in seinem Privatzimmer die täglichen Audienzen, während der Sekretär mit heimlich klopfendem Herzen am Arbeitstisch saß und begehrlichen Blickes ein verschlossenes Couvert betrachtete.

Es war an ihn adressirt, allein trotzdem ließ er es uneröffnet. „Telegraphie des Deutschen Reiches," stand darauf — die Depesche kam aus Boston, er wußte es und bezwang seine Neugier, um dem Präsidenten den Vorrang zu lassen.

Herr v. Bork liebte die feine Schmeichelei, er sah es gern, wenn seine Untergebenen den gesellschaftlichen Abstand genau innehielten, und konnte um so herablassender handeln, je mehr sich das Personal gefügig zeigte.

Herr v. Wratedi ließ also das Blatt uneröffnet, aber er hielt es wie ein kostbarer Schatz in seiner heißen Hand, er sah es immerfort an. Was mochte darin stehen?

Vorenthalten konnte ihm der Präsident die Kenntniß dieser Nachrichten auf keinen Fall, so viel stand fest.

Und endlich schlug die ersehnte Stunde. Wer noch wartend auf dem Flur stand, wurde bis zum folgenden Tage vertröstet, dann schloß der Bureaudiener die Thür, und aus dem Zimmer des Präsidenten erklang jene Glocke, welche den ersten Sekretär herbeirief.

Herr von Wratedi zögerte keine Minute, er nahm die Mappe mit den heute zur Verhandlung stehenden Angelegenheiten gewohnheitsmäßig unter den Arm, seine ganze Seele aber war bei dem Inhalt der Depesche, welche er auch sogleich nach der ersten Begrüßung dem Präsidenten darbot.

„Aus Boston, gnädiger Herr!"

Ein schneller Aufblick zeigte das Interesse des Beamten. „Nun," fragte er, „was haben Sie in Erfahrung gebracht, mein bester Wratedi?"

Der Sekretär legte das Blatt auf die Arbeitsmappe seines Chefs.

„Ich erlaubte mir natürlich keine voreilige Kenntnißnahme, gnädigster Herr," antwortete er.

Ein huldvolles Lächeln belohnte ihn. Der Präsident spielte mit dem Federmesser auf den vor ihm liegenden Aktenstücken; jetzt schob er leicht die Depesche zurück.

„Haben Sie die Güte, mir vorzulesen, lieber Wratedi, wir erfahren auf diese Weise beide zugleich, was das Blatt enthält."

Der Sekretär verbeugte sich artig, dann öffnete er das Papier und sah hinein. „Beinahe ein Brief," rief er voll Erstaunen, „mehr als zwölf Zeilen!"

Der Präsident ließ das Federmesser fallen, er vollführte eine Bewegung, als wolle er das Blatt mit schnellem Griffe den Blicken des anderen entreißen, dann aber bezwang er sich gewaltsam.

„Lesen Sie, mein guter Wratedi, lesen Sie!"

Der Sekretär hatte bereits den Inhalt überflogen; er schien verwirrt und erschrocken, zugleich aber auch sehr enttäuscht. „John Everett, aus guter Familie," hieß es in dem Berichte der Bostoner Polizei, „sehr reich, Eltern todt, Letztere seit zehn Jahren hier ansässig. Der Sohn ein Lebemann, aber von gutem Rufe, nichts Nachtheiliges über ihn bekannt. Beste Auskunft zu erlangen durch den Freiherrn v. Halm in dortiger Stadt. Hat hier in sehr gedrückten Verhältnissen und besonders unglücklicher Ehe mit einer Schauspielerin gelebt —"

Der Vorleser stockte unwillkürlich, auch Herr v. Bork sah auf, als habe ihn ein Schlag ins Gesicht getroffen. „Was ist das?" sagte er mit heiserer Stimme. „Ich muß Sie unrichtig verstanden haben, Wratedi! Bitte, lesen Sie nochmals."

Der Sekretär wiederholte den Wortlaut der Depesche. Abermals sahen die beiden Männer einander an; — auf dem erbleichten Gesichte des Präsidenten stand das Entsetzen mit lesbaren Zügen geschrieben.

„Weiter!" gebot er beinahe tonlos.

Herr v. Wratedi nahm das Blatt wieder zur Hand. „Also: hat hier in sehr gedrückten Verhältnissen und besonders unglücklicher Ehe mit einer Schauspielerin gelebt, später großes Vermögen geerbt und durch Vermittelung der Polizei alle hiesigen Schulden bezahlt. John Everett mit ihm sehr intim."

Das war es, was die ungewöhnlich lange Depesche berichtete. Beide, der Präsident und der Sekretär, sahen einander an, sprachlos dem Unerwarteten gegenüber. Der Freiherr v Halm hatte also in Amerika gelebt, wahrscheinlich als Kellner oder Portier, wie so viele deutsche Edelleute, völlig arm und erniedrigt — verheirathet mit einer Schauspielerin. Aergeres war nicht mehr möglich.

Die Adern auf der Stirn des Präsidenten begannen zu schwellen, ein dunkles Roth bedeckte sein ganzes Gesicht. Diese entehrenden Mittheilungen hatte nun der Telegraphist gelesen — vielleicht sogar der Bote, — ob die Leute Diskretion beobachten würden?

„Es kann auch ein anderer Freiherr v. Halm sein," murmelte er wie im lauten Denken. „Aber freilich, Otto stellte mir diesen Everett vor als einen Freund früherer Tage."

Er ächzte fast; der Schlag hatte ihn vernichtend getroffen. Sein Schwiegersohn, ein Mann in sehr gedrückten Verhältnissen, ein Schuldenmacher. Und wie war es denn mit der früheren Ehe desselben? — Vielleicht — —

„Herr Präsident!" unterbrach der Sekretär den Gedankengang seines Vorgesetzten, „darf ich eine Vermuthung aussprechen, nur eine Beobachtung mit dem eben gehörten Inhalt der Bostoner Depesche zusammenstellen?"

arbeiterversammlungen ist von ehemaligen Bergleuten behauptet, das Streikkomitee habe bei der Bergwerksdirektion für die gesammten Belegschaften gekündigt. Das ist eine grobe Unwahrheit. Wenn auch eine derartige Kündigung ohne alle Bedeutung gewesen wäre und an der Thatsache, daß die Ausständigen sich des Kontraktbruches schuldig gemacht hätten, nicht das Geringste geändert hätte, so stellen wir doch zur Aufklärung unserer Bergleute hiermit fest, daß uns weder von Seiten des sogenannten Streikkomitees, noch von irgend einer anderen Seite eine Kündigung zugegangen ist." — Je zwei Bataillone des 69. und 29. Infanterie-Regiments werden marschfertig in den Kasernen bereit gehalten, um jeden Moment in das Streikgebiet abrücken zu können, falls militärische Kraft gebraucht wird. Der Bergmannsstreik im Saarrevier war am Montag ziemlich allgemein; von 30 000 Bergleuten streikten über 25 000; in großen Versammlungen der Ausständigen wurde beschlossen, den Streik unverändert fortzusetzen. Man schenkte den Versicherungen Glauben, daß Geld und Lebensmittel aus dem Auslande für die Streikenden unterwegs seien. Diese Hoffnungen werden sich aber nur zu bald als recht wenig begründet erweisen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse, und der Regierungspräsident Heppe sind in Saarbrücken eingetroffen. Leider sind auch erneute Ausschreitungen und Ruhestörungen vorgekommen, so in Engsdorf, Elversberg und auf der Grube v. d. Heydt. Das Maschinenpersonal ist trotz Bedrohungen durch die Ausständigen vollzählig angefahren. Aus dem Bezirk Kassel sind 40 Gendarmen nach dem Saarrevier abkommandiert und dort bereits eingetroffen. — Grobe Unruhen haben besonders bei der Grube Maybach stattgefunden, wo Thüren und Fenster am Maschinen-, wie am Kesselhaus, sowie der Ventilator zerstört wurden. Die Streikenden haben dort wiederholt mit Revolvern geschossen, und es ist ein wahres Wunder, daß nicht eine größere Zahl von Personen verletzt ist. Die Krawalle werden sicher ernste Nachspiele vor dem Gericht zur Folge haben.

Nothstand in Rußland. Nach in Petersburg eingelaufenen Nachrichten befindet sich die Landbevölkerung in den von der Hungersnoth betroffenen Provinzen im tiefsten Elend. Der Adelsmarschall der Provinz Tula, Graf Dobrinsky, veröffentlicht in den Blättern eine haarsträubende Schilderung der Lage der Bauern in seiner Provinz, welche dem Hunger und der Kälte ausgesetzt sind, da sie weder Lebensmittel noch Brennmaterial besitzen. Diese Unglücklichen leben bei der jetzigen strengen Kälte in Hütten, deren Dächer sie verbrennen mußten, um sich zu wärmen, und gehen größtentheils an den Krankheiten, die sie sich unter solchen Umständen zuziehen müssen, zu Grunde. Die Lage ist schlimmer, als im Jahre 1891, denn jetzt fehlen sowohl den Opfern der Mißernte, als den hilfsbereiten Grundbesitzern jene Reservevorräthe, die vordem noch vorhanden waren. Es ist deshalb die öffentliche Hilfeleistung bedeutend schwieriger geworden, und sie mußte diesmal auch viel früher beginnen.

Russische Offiziere. Der bekannte Schlachtenmaler Wereschagin hat vor kurzem in Petersburg zum Besten eines Lehrinstituts in einer Soiree einen Vortrag über die Schrecken des Krieges gehalten. Er eröffnete seinen Zuhörern, daß nach den Beobachtungen, die er auf dem Schlachtfelde gesammelt, der persönliche Muth dort die Ausnahme bilde. General Skobeleff habe ihm einmal im Vertrauen erzählt, daß er stets vor und während der Schlacht vor Furcht gezittert und in jedem Augenblick die Empfindung gehabt hätte, er werde die nächste Minute nicht überleben. Das Verhalten der Generale und Offiziere, welche während des Kampfes größere Freiheit der Bewegungen haben, sei auch danach. Gewöhnlich, sagte Wereschagin, begnüge sich ein Offizier damit, seinen Leuten den „Weg zum Ruhme" zu zeigen, während er seine eigene Person bei Zeiten in Sicherheit bringe. Im besten Falle marschire er eine Zeit lang an der Spitze seiner Mannschaft, rufe dann „Hurrah! nur hübsch voran, Kinderchen!" und — bleibe zurück. Die „Kinderchen" schreien gleichfalls „Hurrah!", dringen um ein Stück vorwärts und — bleiben dann auch zurück, wenn sie nicht vorher von Kugeln niedergestreckt worden sind. — Diese Darstellung hat einen Sturm des Unwillens und eine ganze Fluth von Protesten seitens russischer Offiziere und Generale hervorgerufen und die Presse in Petersburg und Moskau beschäftigt sich seit einigen Tagen aufs Lebhafteste mit der Widerlegung der Wereschagin'schen Indiskretionen.

Deutsches Reich

Unser **Kaiser** arbeitete am Montag Vormittag im Berliner Schlosse mit dem Chef des Zivilkabinets und nahm darauf die Vorträge des kommandirenden Admirals Frhrn. v. d. Goltz, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts Hollmann und des Chefs des Marinekabinets entgegen. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten im Elisabeth-Saal aus Anlaß der in Berlin anwesenden kommandirenden Generale ein größeres militärisches Diner statt, an welchem der Prinz Heinrich von Preußen Prinz Arnulf von Bayern, der Erbprinz von Meiningen, die kommandirenden Generale, die Kommandeure der Leibregimenter und zahlreiche andere hohe Militärs theilnahmen. Im Laufe des Sonntagsnachmittags fuhr der Kaiser auf einer Spazierfahrt bei sämmtlichen Botschaftern vor und gab seine Karte ab. Man hat sich die Visitenkarte Sr. Majestät etwas größer als die sonst üblichen zu denken; auf ihr steht in deutscher, innen lichter Zierschrift: „Wilhelm, Deutscher Kaiser und König von Preußen."

Aeußerung des Kaisers über die neue Militärvorlage. Unser Kaiser äußerte bei dem Neujahrsempfang der kommandirenden Generale, daß die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform für Deutschland eine militärische und politische Nothwendigkeit sei, und er zuversichtlich erwarte, wie die Erkenntniß hiervon sich immer weitere Bahn brechen werde. Er stehe fest zu der von den verbündeten Regierungen eingebrachten Vorlage.

Eine Petition für den Kaiser. Als sich unser Kaiser am Mittag des Neujahrstages mit den fürstlichen Gästen und seinem Gefolge zu Fuß vom Schlosse nach dem Zeughause zur Parolausgabe begab, sprang ein Mann aus den Reihen der Menge und wollte dem Kaiser ein Schreiben übergeben. Der neben dem Kaiser gehende Prinz Heinrich sprang herzu, nahm dem Manne die Petition ab und übergab dieselbe seinem kaiserlichen Bruder, der sie in eine Paletottasche steckte

In diplomatischen Kreisen in Berlin erhält sich das Gerücht, daß der **russische Thronfolger**, einer Einladung des Kaisers entsprechend, zur Hochzeit der Prinzessin Margarete nach Berlin kommen werde. — Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Bräutigam der Prinzessin Margarete, ist am Sonnabend wieder in Berlin eingetroffen. Die Prinzessin Margarete mußte eines leichten Unwohlseins wegen am Neujahrstage das Zimmer hüten.

Im **Reichstage** ist mit Beginn des neuen Jahres reichhaltiges Material eingegangen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat ihre angekündigte Interpellation zur Nothstandsfrage eingebracht. Das Centrum hat drei Initiativanträge zur Ergänzung der Konkursordnung (gerichtet gegen böswillige Konkursexe), zur Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes, zur Bekämpfung des Hausirgewerbes, gestellt. Schließlich hat die Reichsregierung den Bericht der Reichsschulden-Kommission dem Reichstage übersendet.

Das **sozialdemokratische Central-Organ „Vorwärts"**, welches die allgemein für gefälscht erachteten **Welfenfonds-Quittungen** veröffentlichte, hat bisher die Namen der angeblichen Geld-Empfänger nicht genannt. So lange dies nicht geschieht, verdient auch dies Stück nicht ernst genommen zu werden.

Wie in Marinekreisen verlautet, soll die Errichtung eines **Torpedoboot-Hafens** für Nordenham an der Weser-Mündung beschlossen sein.

Einem Abendblatt zufolge hat Ingenieur Paasch seine **Reichstagskandidatur** für **Liegnitz** zurückgezogen und befürwortet jetzt die Kandidatur des Rechtsanwalts Hertwig, der sich zur Annahme bereit erklärt hat.

Die Soldatenmißhandlungen in Schwerin. Wie die „Voss. Ztg." aus Lübeck meldet, haben anläßlich des in der „Eisenbhztg." veröffentlichten Artikels über Soldatenmißhandlungen in Schwerin Verhaftungen der betheiligten Unteroffiziere stattgefunden; sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Cholera in Hamburg. Wie der Reichsanzeiger mittheilt, ist in der Woche vom 25. bis 31. Dezember außer den bereits mitgetheilten Choleraerkrankungen noch ein weiterer Fall aus Altona angezeigt worden. Im Ganzen sind hiernach für die bezeichnete Woche 5 Erkrankungen, von denen 3 tödtlich endeten, in Altona vorgekommen. In Hamburg sind für diese Zeit 17 Erkrankungen mit 6 Todesfällen festgestellt worden.

Ausland.

Italien.

In **Dorgali** auf Sizilien ist es zu **blutigen Zusammenstößen** zwischen einer Räuberbande und Gendarmen gekommen. Drei Räuber wurden erschossen, zwei Gendarmen verwundet.

Laut Telegramm aus der italienischen Kolonie **Massauah** am Rothen Meere sind zwischen Ras Mangescha und Ras Alula in Tigre, die im vorigen Jahre feierliche Bündnißverträge mit Italien abgeschlossen haben, **Feindseligkeiten** ausgebrochen. Der Häuptling Ras Alula wurde geschlagen und mußte, von seinen Truppen verlassen, die Flucht ergreifen.

Belgien.

Am **Neujahrstage** kam es mehrfach in Versammlungen, welche Beschlüsse zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes faßten, zu **Ausschreitungen**. Die Ruhe wurde aber bald wieder hergestellt.

Rußland.

Wie Petersburger Zeitungen aus **Baku** gemeldet wird, traf der **Emir von Buchara** mit seinem zwölfjährigen Sohn und Gefolge in dieser Stadt ein. Von dort geht die Reise, deren Endziel Petersburg ist, nach Tiflis.

Frankreich.

Kaum ist das neue Jahr um die Neujahrsfeier herum, so werden auch in Paris die **Enthüllungen zur Panama-Affaire** von Neuem aufgenommen. Der Kammerpräsident Floquet wird beschuldigt, eine halbe Million Frks. angenommen zu haben, die er mehreren Freunden, darunter einem russischen Diplomaten lieh. Auch gegen andere einflußreiche Personen werden bereits Anschuldigungen laut. Die Neujahrsbetrachtungen der Zeitungen sind angesichts des Panamaskandals meist düster, immerhin ist zu bemerken, daß die republikanischen Zeitungen ihre Kaltblütigkeit wiedergewinnen und die Ueberzeugung ausdrücken, der Panamaschauer werde vorübergehen, ohne andere Spuren zurückzulassen, als eine nicht unerwünschte theilweise Erneuerung des politischen Personals. Die Sozialisten haben zum Jahreswechsel zahlreiche Flugblätter mit heftigen Angriffen gegen die Regierung in Paris verbreitet. Die Polizei beschlagnahmte dieselben.

Amerika.

Die **mexikanische Regierung** hatte die Meldung vom Ausbruche eines **Aufstandes** im Norden des Landes für unrichtig erklärt. Die New-Yorker Nachrichten halten aber unbedingt daran fest, wissen sogar von einer weiteren Ausdehnung der Bewegung zu melden. Die Wahrheit wird sich ja bald genug herausstellen, und es ist zu befürchten, daß sie keine sehr erfreuliche sein wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmer Stadtniederung,** 1. Januar. Am 3. Weihnachtsfeiertage drang bei dem Käthner Dobrinski in Abbau Niederausmaaß ein unbekannter Mann durch das Fenster und hieb auf D., der sich schon zu Bett begeben hatte, mit einem Knittel los. D. erlitt hierbei einen Schädelbruch und mußte am folgenden Tage nach Kulm ins Krankenhaus gebracht werden. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Berent,** 1. Januar. In der letzten Sitzung des Schöffengerichts wurde der Arbeiter Robert Wedele aus Tuschkau wegen Sachbeschädigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte aus reiner Rachsucht im Obstgarten des Eigenthümers Z. 8 Obstbäumchen abgeschnitten und umgebrochen. In derselben Sitzung wurden Vater und Sohn, der Altsitzer Johann Döring und der Besitzer Johann Döring aus Königl. Schönfließ wegen gegenseitiger Bedrohung mit der Begehung des Todtschlages zu je 50 M. Geldstrafe eventl. 10 Tagen Haft verurtheilt.

— **Kreis Friedland,** 1. Januar. Der Arbeiter B. aus H. gerieth unter die Räder seines Gefährtes, wurde übergefahren und getödtet. B. hatte kurz zuvor zwei Kinder durch die Diphtheritis verloren. — Kürzlich sperrte ein Gastwirth den neugekauften Hühnerhund für die Nacht in seine Einfahrt, in der sich auch die Hühnersitze mit 36 Hühnern befanden. Morgens machte man die Entdeckung, daß der Jagdhund sämmtlichen Hühnern die Köpfe abgerissen hatte. — Der Handwerker K. in S. hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. K. lebte in geordneten Verhältnissen, der Grund seiner That ist unbekannt. Ges.

— **Zoppot,** 1. Januar. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung theilte der Gemeindevorsteher mit, daß, während bisher 3 Gutachten verschiedener Sachverständiger übereinstimmend besagt hätten, daß eine Schwemmkanalisation an unserem Orte wegen des Grundwassers nicht ausführbar sei, jetzt in einem Schreiben der Firma Brömer und Herzberg aus Berlin gerade das Gegentheil behauptet worden sei. Die genannte Firma erkläre sich bereit, gegen eine Entschädigung von 300 Mark einen Techniker herzuschicken, welcher ein ausführliches Gutachten abgeben würde. Da die Firma durchaus leistungsfähig ist, die Kanalisation in Norderney ausgeführt hat und die in Ems demnächst ausführen wird, so beschloß die Versammlung, den Techniker hierher zu berufen.

— **Elbing,** 2. Januar. Eine Hochzeit mit Hindernissen fand kürzlich auf dem Innern Marienburgerdamm statt. Ein Brautpaar hatte sich am Sonnabend, den 24. Dezember, auf dem hiesigen Standesamte trauen lassen. Am zweiten Weihnachtsfeiertage sollte die Trauung noch in der Kirche von dem Geistlichen vollzogen und dann zugleich die Hochzeit gefeiert werden. Kurz vorher wurde dem Brautpaar aber eröffnet, daß wegen des Verwandtschaftsverhältnisses dazu erst die Genehmigung der vorgesetzten Kirchenbehörde eingeholt werden müsse. Die Großmutter des Bräutigams und die Großmutter der Braut sollen Kousinen, also Geschwisterkinder gewesen sein. Nun war guter Rath theuer. Die Hochzeitsgäste, die geladen waren, wohnten meistens weit ab, in Braunsberg und in andern ostpreußischen Städten. Nachdem dieselben sich am genannten Tage mit den Trauzeugen eingefunden hatten, wurde zwar das angerichtete Hochzeitsmahl verzehrt, in der Kirche aber hat die Ehe erst gestern eingesegnet werden können.

— **Aus Ostpreußen,** 1. Januar. Das Weihnachtsfest der Irren ist auch in diesem Jahre in den beiden Provinzial-Irrenanstalten Allenberg und Kortau in der üblichen Weise begangen worden. Abends wurden in den Gesellschaftssälen die mächtigen, geschmückten Weihnachtsbäume angezündet, um die sich alsdann die leichtkranken und harmlosen Patienten gruppirten. Für jeden derselben stand ein großer „bunter Teller" bereit, neben dem noch kleine, praktische Geschenke lagen. Nach der Bescheerung ging es zur gemeinschaftlichen Abendtafel und alsdann folgte nach den Klängen des Flügels ein Tänzchen. Die sich daran nicht betheiligenden Patienten vergnügten sich am Billard oder Kartentisch.

— **Mühlhausen,** 1. Januar. Einen seltsamen Fall von Wahnvorstellung hat man hier bei einer auf der Straße aufgelesenen Frau bemerkt. Die Frau glaubt die Tochter des Kaisers und der Kaiserin von Rußland zu sein. Die russische Prinzessin will vor einigen Jahren einen hohen Kirchenbeamten Namens Alexei geheirathet haben, der sie jedoch, nachdem er Erzbischof von Wilna geworden, schmählich verlassen hat. Sie habe sich mit ihm ohne Vorwissen ihres hohen Vaters in einem andern Lande verheirathet und entschuldigt seine Handlungsweise damit, daß er als so hoher Kirchenfürst unverheirathet sein muß. Die Frau nennt sich Alexandra Alexandrowna und ist — ihrer Abkunft angemessen — der russischen, deutschen und französischen Sprache mächtig. Ihre Legitimationspapiere sind in russischer Sprache abgefaßt und können hier nicht entziffert werden. Die Prinzessin wurde einige Tage vor Weihnachten von einem Briefträger auf der Elbinger Chaussee müde sitzend bemerkt; da er sie auch auf der Rückreise traf, meldete er den Fall der Polizei, welche nun die Frau, um sie vor dem Erfrieren zu bewahren, holen ließ und ihr das Krankenhaus als vorläufige Residenz anwies. Sie muß kurz vorher aus dem Krankenhause zu Frauenburg entlassen worden sein. Nach ihrer Aussage ist sie auf einer Reise nach Frankreich begriffen. Ihre an den kaiserlichen Vater wegen Wiederannahme gerichteten Briefe können den Kaiser nicht erreichen; an der endlichen Aussöhnung zweifelt sie jedoch nicht. E. Z.

— **Bromberg,** 1. Januar. Mit der Gründung des katholischen Lehrervereins für die Provinz Posen ist der „Goniec Wielk." wenig zufrieden; er weist darauf hin, daß die in Bromberg zu der Gründung versammelten Lehrer nur deutsch gesprochen haben und von den an den Debatten betheiligten Lehrern viele deutsche Namen führen, und meint, aus dem Verlauf der Berathungen sei zu ersehen, daß es sich, wie bisher, um Germanisirung handle, jedoch um eine freiwillige und katholische. — Von einem Unfalle wurde vorgestern die Familie des Besitzers S. in Bleichfelde betroffen. Die gegen 50 Jahre alte Ehefrau hatte sich nach dem Keller begeben, um Kartoffeln heraufzuholen. Bei der Rückkehr fiel sie, wahrscheinlich von einem Schwindel befallen, von der obersten Stufe der Treppe zurück in den Keller und schlug mit dem Kopfe so unglücklich an eine Mauerkante, daß sie augenblicklich todt war. N. W. M.

— **Schneidemühl,** 1. Januar. Kürzlich verhandelte die hiesige Strafkammer wider den Kaufmann Stroscher aus Berlin wegen fahrlässiger Tödtung. Der Angeklagte wurde schuldig befunden, den Kaufmann Zillmer aus Weißenhöhe auf einer Hasenjagd daselbst unvorsichtigerweise durch einen Schrotschuß getödtet zu haben. Das Urtheil lautete auf einen Monat Gefängniß.

Herr v. Bork nickte. „Was war es, mein guter Wratedi?"

„Vielleicht nichts," antwortete dieser. „Die ganze Sache kann auf ein zufälliges Zusammentreffen hinauslaufen, — kann aber auch mehr als nur das bedeuten. Ich sah vor einigen Tagen zufällig das Meldebuch, — es wohnt hier in der Stadt eine aus Boston gekommene Frau v. Halm."

„Eine geschiedene Frau? Herr des Himmels!"

Wratedi zuckte die Achseln: „Das weiß ich nicht."

„Lassen Sie mich das Buch sehen — ich bitte."

Der betreffende Beamte wurde gerufen, und sowohl der Präsident als auch der Sekretär sahen die Meldung, welche vorschriftsmäßig beschafft worden war. „Legitimirt durch einen Taufschein aus Boston" stand neben dem Namen.

„Was nun?"

„Sie können gehen, Herr Krüger," winkte der Präsident; dann, als er und der Sekretär wieder allein waren, stützte er muthlos den Kopf in die Hand.

„Schicken Sie sofort zur Gartenstraße und lassen Sie mir die Frau hierher kommen, Wratedi, — ich muß da klar sehen. Schlimmsten Falles macht man eine Entschuldigung."

Der Befehl wurde ausgeführt, und nach zwei langen Stunden des Wartens stand Alison heimlich im Privatzimmer des gefürchteten Beamten, der sie unter vier Augen empfing.

Die Schauspielerin blickte düster, trotziger als jemals, sie war fest entschlossen, den Bemühungen des Präsidenten um keinen Preis nachzugeben, aber dennoch lief das Blut heiß durch alle ihre Adern, dennoch schlug ihr Herz zum Zerspringen.

Wer mochte sie in diese Zwangslage hineingeführt haben? — Everett — oder Arthur Webb? Wahrscheinlich der Letztere.

Ihm lag ja daran, sie mit dem Freiherrn versöhnt zu sehen; er wollte dann von ihr eine ergiebige Geldquelle gewinnen, wollte in des Wortes verwegenster Bedeutung ihr Herr und Gebieter werden. Ein Verrath von ihm konnte sie stürzen; sein Schweigen war daher eine Vergünstigung, welche er sich theuer bezahlen ließ.

Alison lächelte heimlich. Ihre Gewandheit im Lügen hatte sie schon über so manche schwere Stunde hinweggeführt; auch heute konnte das Gleiche gelingen.

Und so begann denn der Kampf. Herr v. Borke erkannte mit dem geübten Blick des Kriminalbeamten in der jungen Frau das unsolide zweifelhafte Etwas, welches den Bühnenkünstlern anzuhaften pflegt, er ging sehr summarisch vor und fragte ohne Umschweife nach den Legitimationen der Dame. „Sind Sie Wittwe?" forschte er.

„Nein."

„Geschieden also?"

„Auch nicht."

„Sie ist es," dachte er. „Gott stehe uns bei, sie ist es."

Und dann fragte er nach dem Zweck des hiesigen Aufenthaltes. „Gedenken Sie zu bleiben, Madame?"

„Noch drei oder vier Tage," war die Antwort.

„Und wohin werden Sie gehen, wenn man fragen darf?"

Die Schauspielerin lächelte. „Ich glaube, daß man so nicht fragen darf, Herr Präsident! — oder schwebt etwa gegen mich irgend eine Untersuchung?"

Er mußte sie entlassen, ohne etwas Bestimmtes erfahren zu haben. Als Herr von Wratedi das Zimmer wieder betrat, ging sein Gebieter auf und ab, wie ein gereizter Löwe im Käfig. „Sie ist es, mein Bester," rief er, „sie ist es, — und nicht geschieden. Ich kann da unmöglich fehlgehen, aus dem Gesichte dieser Frau spricht eine Verschlagenheit, die mir mit Erfolg überall den Weg verlegte."

„Wratedi, mein junger Freund," kam es in ungewöhnlich mildem Tone über die Lippen des herrschsüchtigen Aristokraten, „Wratedi, ich darf mich bei dieser unseligen Affaire Ihrer Diskretion vollständig versichert halten, nicht wahr? Sie werden von dem soeben Gehörten und Gesehenen keinem Menschen eine Mittheilung machen?"

Der Sekretär lächelte ruhig. „Der Herr Präsident müssen sich sagen, daß diese Ermahnung überflüssig war," antwortete er gelassen.

„Natürlich, natürlich, mein guter Wratedi. Ich weiß wahrhaftig kaum, was ich spreche, so sehr hat mich dieser Zwischenfall alterirt. Da hängt nun meines Hauses Ehre ab von der Diskretion eines Telegraphisten oder vielleicht gar eines Boten. Aber bei Gott, ich zermalme den, der es wagen sollte, mir zu nahe zu treten, wie Spreu."

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 3. Januar 1893.

Armeekalender.

Jan. 3. 1741. Uebergabe von Breslau an König Friedrich II.

„ „ 1794. Nachhutgefecht bei Frankenthal in Rheinbayern. Die Nachhut der gegen Mainz marschirenden Preußen schlägt die angreifenden Franzosen zurück.

„ „ 1814. Straßengefecht in Simmern, Reg.-Bez. Koblenz, von früh 2 Uhr bis 4½ Uhr. Das Detachement des Grafen von Heckuel überfällt und schlägt die Franzosen.
Inf.-Regt. 8; Feld-Art.-Regt. Garde.

„ „ 1871. Schlacht bei Bapaume, 5 Meilen nordöstlich von Amiens an der Straße Peronne-Arras. General von Manteuffel wirft die heftigen Angriffe der Franzosen unter Faidherbe, zum Entsatze von Peronne, zurück. Bapaume bleibt in den Händen der Deutschen, Peronne eingeschlossen. Deutscher Verlust 52 Offiziere, 690 Mann, französischer 53 Offiziere, 2066 Mann.
Inf.-Regtr. 33, 60, 28, 67, 40, 69; Jäger-Bat. 8; Kür.-Regt. 8; Huf.-Regtr. Garde, 7, 9; Ul.-Regtr. 2. Garde, 5, 14; Feld-Art.-Regtr. 7, 8; Pion.-Bat. 8.

„ „ „ Scharmützel bei Precy sous Thil, 7 Meilen westl. von Dijon, gegen Garibaldiner.
Inf.-Regt. 13; Ref.-Ul.-Regt. 5; Feld-Art.-R. 7.

— **Vertretung.** An Stelle der in den Ruhestand getretenen Lehrerin an der höheren Töchterschule Frl. Müller hat Frl. Nibios den Unterricht vertretungsweise übernommen.

— **Vortrag.** Im Handwerkerverein hält am Donnerstag Herr Archivar Tietzen einen Vortrag über „Thorn und Danzig im Jahre 1793."

() **Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung,** welche die betreffenden Gewerbetreibenden in den Orten Thorn, Podgorz, Kulmsee, Briesen, Strasburg, Lautenburg, Schönsee, Bischofswerder und Gollub umfaßt, hat gestern bei Herrn Blachowski ihre Vierteljahressitzung abgehalten. Fast sämmtliche genannten Orte hatten ihre Vertreter entsandt. Ein Jungmeister aus Mocker wurde in die Innung aufgenommen, freigesprochen wurden 2 Lehrlinge, 1 aus Gollub, der andere aus Thorn. Eingeschrieben wurden 8 Lehrlinge. Im Frühjahr findet hier ein Bezirkstag statt; die Innung wählte als Deputirte für denselben die Herren Arndt, Smolbocki, Bieberstein von Zawadski, sämmtlich aus Thorn, und Herrn Schulz-Kulmsee. Auf Antrag eines Mitgliedes wurde beschlossen, eine Innungsfahne anzuschaffen und die Weihe derselben mit dem Bezirkstag zu verbinden. Zur Vorbereitung wurde eine Fahnenkommission gewählt. — Nach Schluß der Berathungen folgte gemeinschaftliches Abendessen, das durch Gesangs- und humoristische Vorträge gewürzt wurde.

— **Der Heilige Dreikönigsmarkt** nimmt morgen seinen Anfang.

× **Besitzveränderungen.** Das in der Koppernikusstraße gelegene, den Menczarski'schen Erben gehörende Grundstück Nr. 25 ist von Herrn Bäckermeister Rysiewski für 28000 Mk. käuflich erworben worden. — Das den Frl. Mallon'schen Erben gehörige Grundstück Breitestraße Nr. 12 hat Herr Ernst Westphal für 37500 M. erworben.

|| **Postalisches.** Vom 1. Januar 1893 ab können im Verkehr mit Schweden Gelder bis zum Meistbetrage von 730 Kronen im Wege des Postauftrags unter den für den Vereinsverkehr geltenden Bestimmungen und Gebühren eingezogen werden. Wechselproteste werden durch die schwedischen Postanstalten nicht vermittelt.

Ω **Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause zu Thorn während des Halbjahres April bis September 1892.** Die Zahlen des Vorjahres sind eingeklammert. In der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 sind in dem Schlachthause 482 (511) Stiere, 124 (105) Ochsen, 523 (518) Kühe, 42 (—) Pferde, 2285 (2390) Kälber, 2709 (2684) Schafe, 30 (21) Ziegen, 4672 (5858) Schweine geschlachtet, im Ganzen 10867 (12087) Tiere. Von auswärts zur Untersuchung eingeführt sind 427 (268) Großvieh, 968 (825) Kleinvieh, 631 (664) Schweine, zusammen 2026 (1757) Stück. Es sind im Halbjahre April bis September 1892 26 Stiere, 105 Kälber, 1186 Schweine weniger, dagegen 19 Ochsen, 5 Kühe, 25 Schafe, 9 Ziegen mehr geschlachtet, von auswärts ausgeschlachtet eingeliefert 159 Großvieh, 143 Kleinvieh mehr, dagegen 33 Schweine weniger. Von April bis ultimo September 1892 sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und vernichtet 19 Tiere. Von 11 trichinösen, 20 starkfinnigen Schweinen ist nur das ausgebratene Fett freigegeben, alles Uebrige vernichtet. Auf der Freibank unter Aufsicht und Angabe der Beschaffenheit ist verkauft: Das genießbare Fleisch von 30 Rindern, 4 Schweinen, 1 Schaf (lokale Tuberkulose), 1 Kuh (Kalbefieber), 2 Kälbern (weil zu jung), 1 Schwein (nothgeschlachtet), 3 Kälbern (aufgeblasen), 1 Kalb (Magerkeit), ferner von 2 Eberbörgen; im vollständig gargekochten Zustande das Fleisch von 1 Rind, 75 Schweinen (schwachfinnig), 1 Schwein (Finnen und lokale Tuberkulose), 17 Schweinen (Kalkkonkremente), 1 Schwein (Eschinococcen im Fleisch), 1 Schwein (nothgeschlachtet), im Ganzen 151 Tiere. Nach Entfernung und Vernichtung der kranken Eingeweide und Theile zum eigenen Hausverbrauch unter amtlicher Kenntnißnahme sind herausgegeben: Das Fleisch von 1 Rinde, 3 Schweinen (lokale Tuberkulose), ferner von 3 Kälbern (aufgeblasen), 2 Kälbern (Magerkeit), 1 Eberborg; außerdem sind 172 (344) schwachfinnige Schweine zum Kochen unter polizeilicher Aufsicht herausgeben. Wegen Kalkkonkrementen ist das Fleisch und der Speck von 1 Schweine vollständig gar gekocht und dem Verkäufer zum eigenen Hausverbrauch, nach schriftlicher Verpflichtung hierzu, herausgegeben. Von 3 nothgeschlachteten Schweinen konnte nur das ausgebratene Fett freigegeben werden. Bei 5 Schweinen wurde zunächst je 1 Finne gefunden; bei der Zerlegung wurden keine weiteren Finnen angetroffen. Diese 5 Schweine sind freigegeben. Einzelne Organe sind wegen Erkrankungen zurückgewiesen.

♉ **Die Zollerleichterungen für die Bewohner der Grenzbezirke,** insbesondere die diesen Personen durch Zolltarif vom 24. Mai 1885 gewährte Zollfreiheit für Mühlenfabrikate in Mengen von nicht mehr als 3 Klgrm. haben zu vielen Streitigkeiten zwischen den Steuerbehörden und dem Publikum geführt. Nunmehr hat das Reichsgericht in einer neuen Entscheidung allen Plänklereien zu Gunsten des Publikums ein Ende gemacht. Es hatte eine Mutter mit ihren drei Söhnen, darunter einem noch nicht strafmündigen, je 2½ Kilo Mehl über die holländische Grenze gebracht. Die Zollbehörde und mit ihr die Staatsanwaltschaft faßte dies so auf, als hätte die Mutter ihre Söhne als Mitthäter oder als Werkzeug benutzt, so daß die verschiedenen Gewichtsmengen, die auf einmal eingeführt worden, zusammengerechnet werden und die Angeklagten wegen der hierdurch sich ergebenden Steuerhinterziehung bestraft werden müßten. Das Schöffengericht sprach sie jedoch frei; das Landgericht Aurich bestätigte dies, und nunmehr hat das Reichsgericht die vom Staatsanwalt eingelegte Revision verworfen. In der Begründung des Urtheils heißt es:

„Wenn auch ursprünglich die den Bewohnern des Grenzbezirkes zugestandene Begünstigung, geringe Mengen von Mühlenfabrikaten, Backwerk und dergleichen zollfrei einzuführen, ihren Beweggrund in Erwägungen steuerpolizeilicher Natur — Erleichterung der Zollverwaltung, Geringfügigkeit der in Frage stehenden Intraden, Beseitigung des Anreizes zum Schleichhandel — gehabt haben mag, so erscheint doch unzweifelhaft, daß mit der allmählichen Steigerung des Eingangszolles von Anfangs 2 Mk. für 100 Klgr. auf 10,50 Mk. die fragliche Begünstigung den Charakter eines materiell werthvollen, den ökonomischen Interessen der Grenzbewohner zu statten kommenden persönlichen Vorrechtes angenommen hat."

Das Urtheil des obersten Gerichtshofes führt weiter aus, daß die gesetzliche Zollfreiheit ohne Unterschied des Alters oder Geschlechtes, des eigenen oder fremden Verbrauchsbedürfnisses, des gemeinsamen oder getheilten Haushaltes uneingeschränkt bestehe, ja, daß jeder Grenzbewohner, so oft er dazu im Stande sei, wiederholt und fortgesetzt Mühlenfabrikate einführen dürfe, nicht etwa nur alle vierundzwanzig Stunden einmal.

— **Für Naturfreunde, insbesondere auch für unsere Landwirthe,** wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Preuß. Botanische Verein in Königsberg beschlossen hat, die durch Professor Caspary begonnenen Untersuchungen über die Zeiten des Aufbrechens der ersten Blüthen in Königsberg fortzusetzen und dieselben über Ost- und Westpreußen derart auszudehnen, daß beide Provinzen mit einem möglichst dichten Netz von Beobachtungsstationen überzogen werden. Neben der Lösung rein botanischer Fragen werden die beabsichtigten Beobachtungen ein klares Bild über die durch geographische Lage, Höhe und Bodengestaltung bedingte gegenwärtige Vertheilung des Klimas im Lande und über dessen Unterschiede von dem Klima anderer Provinzen und Länder gewähren, mithin über den engeren Kreis der Botaniker hinaus auch Meteorologen, Landwirthe, überhaupt jeden Naturfreund interessiren. Da sich aber nur aus dem Zusammenwirken möglichst vieler Einzelkräfte ein annähernd vollständiges Klimabild unseres Landes gewinnen läßt, so würde der Sache sehr gedient werden, wenn sich noch recht viele geeignete Beobachter dem Verein, dessen Vorsitzender Professor Jentzsch in Königsberg ist, zur Verfügung stellen möchten. Es handelt sich nur um die Blüthezeit weniger, weit verbreiteter und leicht kenntlicher Pflanzen, und daher ist die Mühe, die dem Einzelnen aus der Beobachtung erwächst, keine große.

!?! **Für Raucherinnen.** Bei Abfassung des jetzt außer Kraft getretenen Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands hatte man es für selbstverständlich gehalten, daß in den Frauenabtheilungen nicht geraucht werde, und deshalb auch eine hierauf bezügliche Bestimmung unterlassen. Die immer freier denkende Damenwelt hat den Eisenbahnverwaltungen wiederholt den Beweis geliefert, daß auch Damen rauchen können und in diesem Genusse in den reservirten Frauenabtheilungen des Eisenbahnwagens sich stören zu lassen nicht nothwendig haben. In die neue, vom 1. Januar d. J. ab giltige Verkehrsordnung ist den „N. N." zufolge deshalb das Verbot des Rauchens in den Frauenabtheilungen ausdrücklich aufgenommen worden, so daß diejenigen Vertreterinnen des schönen Geschlechts, welche während der Fahrt zu rauchen wünschen, in den allgemeinen Rauch-Abtheilungen für Damen und Herren platzzunehmen haben.

— **Thorner Straßenbahn.** Dauerkarten dürfen fortan nicht mehr an beliebigen Tagen gelöst werden, sondern die Vierteljahrskarten zu 20 Mk. für Erwachsene, zu 7,50 Mk. für Schulkinder werden nur vom Ersten jedes Kalenderquartals ab und die Monatskarten zu 9 Mk. für Erwachsene und 3 Mk. für Schulkinder vom Ersten jedes Monats ab ausgestellt. Die versäumten Tage des Vierteljahres bezw. Monats werden also vom Preise nicht abgerechnet.

() **Der heutige Wochenmarkt** war zwar nur wenig bestellt; die Kauflust war aber so gering, daß die Preise im anhaltenden Weichen blieben. Man kaufte u. a. bei Schluß des Marktes Butter für 0,75 Mk. das Pfund, Hasen (starke Thiere) für 2,20 Mark das Stück. Im gleichen Verhältniß standen die Preise für sämmtliche anderen Marktartikel, Fische u. s. w.

— **Submission.** Zur Submission von Arbeiten für die städtische Wasserleitung und Kanalisation stand heute im städtischen Bauamt Termin an. Für Lieferung von 9000 m glasirter Thonröhren für die Kanalisation waren 9 Offerten eingegangen. Meistfordernder war Forchmann-Brieg mit 23 794,40 Mk., Mindestfordernder Uebrick-Thorn mit 15 186,80 Mk. Für Anlage von 4 Sammelbrunnen waren 5 Offerten eingegangen. Meistfordernder war Blasendorff-Rixdorf mit 12075 Mk., Mindestfordernder Bock-Thorn mit 4467 Mk. Für Lieferung von 8000 Tonnen Portland-Cement waren 11 Offerten eingegangen. Meistfordernde waren Guthmann-Berlin mit 6,75 Mk. pro Tonne und Aktiengesellschaft Groschowitz-Oppeln mit 4,50 Mk. pro Sack (2 Sack=1 Tonne), Mindestfordernder Tillgner-Breslau mit 5,75 Mk. pro Tonne.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,40 Mtr. Schwaches Eistreiben.

♂ **Zugelaufen** ein gelber Pintscher mit schwarzem Rücken bei Herrn Professor Curtze.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit geringem Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

— **Podgorz,** 2. Januar. Ein hiesiger Hausbesitzer, der mit seiner lieben Schwiegermutter in einem Hause zusammen wohnt und die ihm am Sylvesterabend den Hausschlüssel nicht mitgeben wollte, hob die eine Hälfte der Hausthüre heraus und nahm sie mit sich. Der findige Hausbesitzer sollte auf diese neueste Erfindung — ohne Hausschlüssel in ein Haus zu gelangen — ein Reichspatent anmelden, welches ihm jedenfalls ertheilt werden dürfte! P. A.

Vermischtes.

In Hamburg ist die Frau des Millionärs Hamdorff am Montag an der Cholera gestorben. — In Pforzheim ist in der Sylvesternacht durch Schießen mit scharfgeladenen Revolvern grober Unfug verübt worden. Ein Goldarbeiter wurde in die Stirn getroffen und blieb todt, der Polizeimeister Hans erhielt einen Schuß in den Schenkel. — Der Löwenbändiger J. Senth schiffte sich, wie Revaler Blätter erzählen, vor etwa zwei Wochen in Reval mit seinen Löwen und Pferden auf dem Dampfer „Marie Luise" zur Fahrt nach Lübeck ein. Unterwegs erhob sich ein furchtbarer Sturm, der die Thiere der Wildniß zu verzweifelten Anstrengungen veranlaßte, sich aus ihren Käfigen und Behältern zu befreien. Die Sturzseeen brachten durch wiederholte Schläge den Löwenwaggon aus seinen Fugen und nur mit Mühe gelang es, die Bestien zurückzuhalten, als plötzlich ein Löwe sich frei machte und auf ein Pferd losstürzte, mit dem er zusammen von einer Woge über Bord gerissen wurde und auch seinen Tod in den Wellen fand. Auch der Löwenbändiger selbst soll von einem Thiere gepackt und nicht unbedeutend verwundet worden sein. — Auf der Kottbuser Bahnstation hat der Wagenmeister Lehmann einen Mordversuch an seiner Ehefrau und dann selbst einen Selbstmord verübt. Er verletzte seine Frau tödtlich mit einer Stange und begab sich alsdann nach dem Bahnhofe, wo er sich von einer Rangiermaschine überfahren ließ. Die Lokomotive trennte ihm das Haupt vom Rumpfe. Die Frau lebt noch, doch ist auf ihr Wiederaufkommen kaum zu rechnen. Häusliche Zwistigkeiten sollen die Ursache der verzweifelten That gewesen sein. — Eine Hauptjagd wurde dieser Tage auf dem Revier Külso, einem Dorfe zwischen Wittenberg und Zahna, abgehalten. Das 2500 Morgen große Revier, für das der Pächter jährlich 150 Mark Pacht zahlt, wurde kunstgerecht eingelappt, der Erfolg war ein ganz ungeahnter. Fünfzehn Schützen, die von 25 Treibern unterstützt wurden, haben in sechs Treiben nicht einen Hasen, nicht ein Rebhuhn gesehen, nicht einen Schuß abgegeben. — Der Spielwuth zum Opfer gefallen ist ein 23jähriger Amerikaner, der sich, nachdem er das seiner Mutter und seiner Schwester gehörige Vermögen von 80 000 Francs verloren, unter einen zwischen Mentone und Ventimiglia laufenden Eisenbahnzug warf. Ein anderes Opfer fand man in den letzten Zügen mit einem Revolver in der Hand in einem nach Nizza fahrenden Zuge. — Im Hudson verunglückte ein Taucher, welcher Dynamitpatronen in ein vorher gebohrtes Felsloch stecken sollte. Kurz nachdem der Taucher in die Tiefe gestiegen war, hörte man einen dumpfen Knall und die Oberfläche des Wassers begann Kreise zu ziehen. Man gab dem Taucher Zeichen. Da er nicht antwortete, so wurde er heraufgezogen. Man fand ihn als Leiche. Außer einem schwarzen Ring am Halse zeigte er keine Spuren der stattgehabten Explosion.

Eine „Todte" vor Gericht. Wie das „Wiener Tgbl." berichtet, stand kürzlich vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts Rudolfsheim eine Angeklagte, die gesetzlich nach allen Richtungen hin als todt anerkannt ist und im Februar v. J. zur ewigen Ruhe bestattet wurde. Diese vom Tode „Auferstandene" heißt Karoline Kunst. Sie hatte vor etwa einem Jahre einer Frauensperson, die bei ihr wohnte, ihre Papiere geliehen, diese war dann im Spital gestorben und als Frau Kunst begraben worden. Es entspann sich nun im Gerichtssaal folgendes Gespräch: Richter: „Nach den vorliegenden Urkunden sind Sie zivilrechtlich todt. Wissen Sie, was das bedeutet?" — Angeklagte (weinend): „Ja, bin i' denn jetzt wirkli' todt? I' leb' doch!" — Richter: „Zivilrechtlich sind Sie todt und begraben. Im Sterberegister Ihres Pfarrsprengels steht nun, daß Sie, Aloisia Karoline Kunst, 38 Jahre alt, nach Wien zuständig, am 4. Februar im St. Rochusspital zu Penzing gestorben und am 6. Februar beerdigt worden sind. Das muß nun, wenn Sie jetzt auch zivilrechtlich als lebendig betrachtet werden sollen, durch die Behörden richtig gestellt werden." — Angekl.: „G'rad a' so hab' i' mir's a' denkt!" — Der Richter sprach die Angeklagte, welche der Mitschuld am Betruge, der Vorschubleistung, der Falschmeldung und der Irreführung der Behörden angeklagt war, frei.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Brüssel, 2. Januar. Die Zeitungen fordern die Industriellen auf sich, den Absatz nach der Schweiz zu sichern.

Rom, 2. Januar. Der König hat anläßlich des Jahreswechsels mit den deutschen und österreichischen Kaisern und der Königin Viktoria die herzlichsten Glückwunschsdepeschen ausgetauscht.

— Der Jesuitengeneral Pater Martin unternimmt im Laufe des Februar eine Inspektionsreise nach Deutschland, Oesterreich, Belgien und Holland.

Paris, 2. Januar. Bei Charbres ist eine Zugentgleisung vorgekommen, bei welcher mehrere Waggons zertrümmert, fünfzehn Reisende verletzt, Lokomotivführer getödtet und der Heizer tödlich verwundet wurden.

Konstantinopel, 2. Januar. Das Neujahrsgeschenk, welches der Sultan Kaiser Wilhelm übersendet, besteht aus kostbaren türkischen Möbeln, welche für ein Rauchzimmer bestimmt sind. Dieselben füllen einen ganzen Eisenbahnwaggon.

Litterarisches.

Von dem **Piererschen Konversations-Lexikon, 7. Auflage,** herausgegeben von **Joseph Kürschner,** mit Universal-Sprachen-Lexikon nach Joseph Kürschners System (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin und Leipzig) liegen uns Lieferung 201—217 vor, die den Schluß des elften und Anfang des zwölften Bandes bilden, des letzten vom ganzen Werke. Dem uneingeschränkten Lob, das dieser Musterleitung moderner Lexikographie allenthalben gezollt wird, können auch wir nach bestem Gewissen beistimmen. In kurzer Zeit wird das schöne Unternehmen wohl zum Abschluß kommen, eine Zierde, einen reichen Schatz des allgemeinen Wissens zu bilden für die deutsche Familie.

* **Rochus Schmidt,** Geschichte des Araber-Aufstandes. Verlag von Trowitzsch und Sohn, Frankfurt a. d. O. Der Verfasser, früher Artillerieoffizier, ist jahrelang in leitender Stelle in der ostafrikanischen Schutztruppe thätig gewesen und kennt Land und Leute gründlich. Er büßte seinen Wagemuth durch mehrmalige Verwundung. Das aus seiner Feder stammende Werk über den Araber-Aufstand zeichnet sich durch frische ungekünstelte Darstellung aus. Es ermüdet nicht durch lange wissenschaftliche Deduktionen und ist deshalb nicht nur eine werthvolle geschichtliche Uebersicht über jenen Abschnitt der deutschen Kolonialpolitik, sondern auch ein höchst unterhaltendes Werk.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 3 Januar	0,40	über Null
„	Warschau, den 31. Dezember. .	1,14	„ „
„	Zakroczym, den 30. Dezember .	0 75	„ „
„	Brahemünde, den 2. Januar .	4,14	„ „
Brahe:	Bromberg, den 2 Januar . . .	5,44	„ „

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Handelsnachrichten.

Thorn 3. Januar.

Wetter: Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fast unverändert, 128/30pfd. bunt 135/37 Mk., 132/34pfd. hell 140/41 M., 135pfd. hell 142 Mk. — **Roggen** fester, 121/23pfd., 114/16 M., 125/26pfd. 117/18 Mk. — **Gerste** Brauwaare 131/36 Mk., feinste Waare über Notiz, Futterw. 103/105 Mk. — **Erbsen** Futterw. 115/17 Mk., Mittelw. 120/22 Mk. — **Hafer** inländischer 130/35 Mk.

Berlin, 2. Januar. **(Städtischer Central-Viehhof.** Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 4486 Rinder (dabei 38 Dänen und 52 Schweden), 10479 Schweine incl. 2205 Bakonier und 798 Galizier, 1064 Kälber und 6935 Hammel. — Der Rindermarkt entwickelte sich bei dem starken Auftrieb recht langsam und schleppend und hinterläßt bei erheblichem Preisrückgang größeren Ueberstand. I. 54—57, II. 47—52, III. 38—45, IV. 32 bis 35 Mk. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. Der I. und II. Kl. gehörten ca. 1500 Stück an. — Der Schweinemarkt verlief für inländische Waare und Galizier ruhig und wurde bei geringem Export zu unveränderten Preisen geräumt. I. 55—56, II. 52—54, III. 48—51 Mk. pr 100 Pfd. mit 20% Tara; Galizier 48—50 Mk. zu gleichen Bedingungen; Bakonier, weil zu stark angeboten, gingen sehr schleppend bei rückgängigen Preisen und hinterließen starken Ueberstand. Man zahlte ca. 45 Mk. pr. 100 Pfd. mit 50 bis 55 Pfd. Tara pr. Stück. — In Kälbern gestaltete sich das Geschäft trotz des mäßigen Auftriebes auch recht langsam und waren die vorwöchentlichen Preise schwer zu halten. I. 56—60, ausgesuchte Waare darüber; II. 50—55, III. 35—48 Pfg. pr. Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln fand ein schleppendes und gedrücktes Geschäft ohne nennenswerthen Export statt; die Preise der I. Waare konnten wegen zu starken Angebots nicht gehalten werden und wird der Markt nicht geräumt. I. 40—44, beste Lämmer bis 46, in einzelnen Fällen auch darüber, II. 34 bis 38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 3. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		3. 1. 92.	2. 1. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,25	203,35
	Wechsel auf Warschau kurz	202,75	203,10
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,—	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,90	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,70	64,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,50	62,50
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,70	96,75
	Disconto Commandit Antheile	180,90	179,60
	Oesterr. Creditaktien	170,40	169,90
	Oesterreichische Banknoten	169,—	169,—
Weizen:	April-Mai	156,25	156,—
	Mai-Juni	157,75	157,25
	loco in New-York	Feiert.	80,25
Roggen:	loco	132,—	131,—
	Januar	133,50	134,20
	April-Mai	136,50	137,—
	Mai-Juni	137,50	138,—
Rüböl:	Januar	49,90	49,80
	April-Mai	50,10	50,20
Spiritus:	50er loco	51,—	50,90
	70er loco	31,50	31,40
	Januar-Februar	30,40	30,50
	April-Mai	31,80	31,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Gedenket der darbenden Vögel!

Gestern Abend starb nach langem schwerem Leiden meine liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter die verw. Frau Wallmeister

Tschirner

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend an

Thorn, 3. Januar 1893.

die trauernden Hinterbliebenen W. Keil u. Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause nach dem Militärkirchhof aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreischausseen in dem Jahre 1893/94 ist die Lieferung folgender Materialien zu vergeben:

1. Chausseestrecke Gremboczyn-Gronowo
198 Cbm. Chaussirungssteine,
297 „ grober Kies.

2. Chausseestrecke Bildschön-Lissomitz
357 Cbm. Chaussirungssteine,
20 „ Kopfsteine,
302 „ grober Kies,
217 „ feiner Kies,
40 „ Pflastersand.

3. Chausseestrecke Wibsch-Rosenberg
128 Cbm Chaussirungssteine,
58 „ feiner Kies.

4 Chausseestrecke Wiesenburg-Scharnau
689 Cbm. Chaussirungssteine,
311 „ grober Kies,
279 „ feiner Kies.

5. Pflasterstraße Mocker
8 Cbm. Kopfsteine,
69 „ grober Kies,
30 „ feiner Kies,
8 „ Pflastersand.

6. Chausseestrecke Culmsee-Renczkau
602 Cbm. Chaussirungssteine,
7 „ Kopfsteine,
188 „ feiner Kies,
7 „ Pflastersand.

7. Chausseestrecke Ostaszewo-Friedenau
94 Cbm. Chaussirungssteine,
100 „ grober Kies.

8. Chausseestrecke Culmsee-Wangerin
208 Cbm. Chaussirungssteine,
189 „ grober Kies,
93 „ feiner Kies.

9. Chausseestrecke Tauer
84 Cbm. Chaussirungssteine,
5 „ Kopfsteine,
117 „ grober Kies,
33 „ feiner Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke in einzelnen Cubikmetern als auch im Ganzen vergeben werden und sind Offerten **bis zum 10. Januar 1893** einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.

Thorn, den 18. Dezember 1892.

Der Kreisbaumeister.
J. V.
Rathmann.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Stembaczno** und **Kämpe** wird am **Donnerstag, 12. Januar 1893,** von Vormittags 10 Uhr ab **im Schreiber'schen Saale zu Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa: 1000 rm Kloben, 1400 rm Stockholz und 900 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 30. Dezember 1892.

Königliche Oberförsterei.

Die **Lieferung des Fleisches** für die **Menageküchen** des unterzeichneten Bataillons soll vom 1. Februar 1893 bis 30. April 1893 an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Angebote sind **Bäckerstr. Nr. 43, II bis spätestens 15. d. Mts.** abzugeben.

2. Bataillon Infant.-Regt. von Borcke.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeil. Anordnung.

Meine landespolizeiliche Anordnung vom 26. Juli d. Js., abgedruckt im Extrablatt zu Nr. 30 des Amtsblattes, betreffend die Ein- u. Durchfuhr bestimmter Gegenstände aus Rußland, wird, soweit es sich um **Herkünfte aus Finnland** handelt, hierdurch aufgehoben. Bezüglich der aus dem übrigen Rußland anlangenden Herkünfte bleibt die genannte landespolizeiliche Verfügung in Kraft.

Marienwerder, 19. Dezember 1892.

Der Regierungs-Präsident".

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 30. December 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Ruhmeshallen-

Lotterie für Errichtung des

Kaiser Friedrich

Museums in Görlitz.

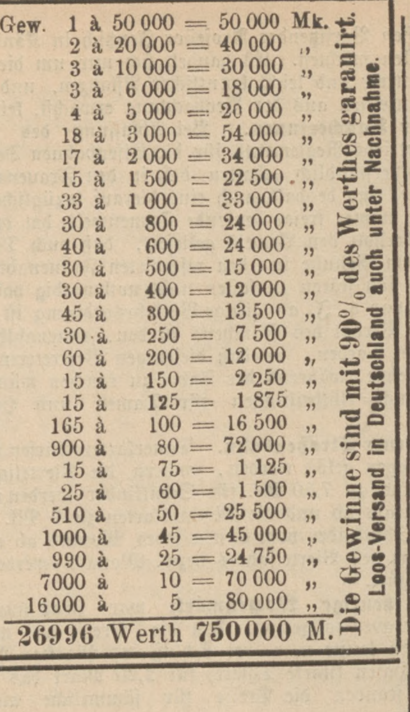
Zwei Ziehungen

am 17. u. 18. Januar 1893 und 17. u. 18. Mai 1893.

Loose à 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. beizufügen.



Gew.		Gewinn		Werth	
	1 à	50 000	=	50 000	Mk.
	2 à	20 000	=	40 000	„
	3 à	10 000	=	30 000	„
	3 à	6 000	=	18 000	„
	4 à	5 000	=	20 000	„
	18 à	3 000	=	54 000	„
	17 à	2 000	=	34 000	„
	15 à	1 500	=	22 500	„
	33 à	1 000	=	33 000	„
	30 à	800	=	24 000	„
	40 à	600	=	24 000	„
	30 à	500	=	15 000	„
	30 à	400	=	12 000	„
	45 à	300	=	13 500	„
	30 à	250	=	7 500	„
	60 à	200	=	12 000	„
	15 à	150	=	2 250	„
	15 à	125	=	1 875	„
	165 à	100	=	16 500	„
	900 à	80	=	72 000	„
	15 à	75	=	1 125	„
	25 à	60	=	1 500	„
	510 à	50	=	25 500	„
	1000 à	45	=	45 000	„
	990 à	25	=	24 750	„
	7000 à	10	=	70 000	„
	16000 à	5	=	80 000	„
26996		Werth		750000	M.

Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garanirt.
Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.



Erzählungen und Romane von

Marie Bernhard: Buon Ritiro.
Ernst Eckstein: Die Sklaven.
L. Ganghofer: Die Martinsklause.
W. Heimburg: Sabinens Freier.
Stefanie Keyser: Herr Albrecht.
E. Werner: Freie Bahn!
E. Wichert: Elsa. u. s. w. u. s. w.

Man abonnirt auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 60 Pfennig vierteljährlich. Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Den

Allein-Verkauf für Thorn

der Loose zur großen

Silber-Lotterie

behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.

zeigt an und empfiehlt die

Expedition der „Thorner Zeitung".

Billig

u. erfolgversprechend inserirt man im Königsberger

Sonntags-Anzeiger

Inserate werden billigst berechnet: Stellen-Gesuche und -Angebote, Guts-, Häuser- 2c. Käufe und Verkäufe, Verpachtungen, Geschäfts-Empfehlungen aller Art. — Abonnement pro Quartal nur 75 Pf. bei jeder Postanstalt, höchstinteressanter Inhalt, daher weit verbreitet. Probenummern gratis u. franko. Abonnenten erhalten unseren Kalender 1892 resp. 1893 gratis.

Expedition des Königsb. „Sonntags-Anzeiger", Königsberg i. Pr., Kneiph.-Langgasse 26, I.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städtischen Krankenhause ist die Stelle eines **Portier** vom 15. d. Mts. ab neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich persönlich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause zwischen 11½ bis 12½ Uhr Vormittags melden.

Thorn, den 2. Januar 1893.

Der Magistrat.

Kostenlos wird auf Wunsch jedem **Nerven!** Leidenden die belehrehnde Broschüre von **Dr. Dressel** überlassen durch

Emil Reiss-Leipzig.

Dieselbe giebt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung chron. Nervenkrankheiten.

Gründl. Unterricht in Handarbeiten wird erth. Schulstr. 3 part.

Ziehung 1. Februar 1893

der deutsch gestempelten

Türkischen Eisenbahnloose.

Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht a

1 ganzes Original-Loos 4,—

30 Pf Porto auf Nachnahme.

Jedes Loos gewinnt

im Laufe der Ziehungen.

Haupttreff. 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 etc. etc.

Prospecte und Gewinnliste gratis.

Bestellungen an die **Bank-Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

Einige Waggons frischgebrannten

Kalk

sind bei baldiger Abnahme billig abzugeb

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice.

Provinz Posen.

2000 Cubikm. Feldsteine

franko Anlieferung beliebiger Bahnstation werden zu einem **Chausseebau zu kaufen gesucht.**

Zu erfragen in der Exp. d. Zeitung

Bekanntmachung.

Fuhrleute zum Kiesfahren von den städtischen Kiesgruben in **Ollek** nach den Thorner Kreischausseen **Wibsch-Rosenberg** und **Culmsee-Renczkau** werden gesucht.

Meldungen bei dem Unterzeichneten, als auch bei dem Chaussee-Aufseher **Quitschau in Korryt.**

Thorn, den 18. Dezember 1892.

Der Kreisbaumeister.
J. V.
Rathmann.

Schützenhaus.

Wegen der **Baulichkeiten** befinden sich **vom 3. d. Mts. ab die Parterre-Restaurations-Räume im Vorraume des Gartensaales,** welcher durch Veränderung zu einem angenehmen Aufenthalt geschaffen worden ist und welche für die Tages- und Abendstunden geöffnet sind.

Gleichzeitig empfehle meinen anerkannt **vorzüglichen Mittagstisch.** Um zahlreichen Zuspruch bittet

A. Gelhorn.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.



Schlafröcke, Reise-Mäntel,

mit u. ohne Pelerine,

Reisedecken, Jagd-Joppen

bei

Doliva & Kaminski,

Tuchlager u. Maaßgeschäft für feine Herren-Garderoben.

Zu allen die

höhere Mädchenschule und das Seminar

betreffenden Angelegenheiten bin ich in Zukunft täglich (mit Ausnahme des Sonntags)

Mittags 12 Uhr

im **Schulhause** (Zimmer Nr. 5) zu sprechen, für Auswärtige auch am Nachmittage in meiner Wohnung, **Bromberger-Straße 46.**

Schulz, Direktor.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt **Montag, den 9. Januar 1893.**

Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Thalstr. 22, I.
K. Marks, Elisabethstr. 6.

Der Winter-Cursus für

Körperbildung u. Tanz

beginnt **am 10 Januar 1893.**

Die Aufnahme in den Cursus findet **Schuhmacherstr. 24,** II. Et. statt.

C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

ff. Bratheringe

gebraten, in delicater Sauce, versendet 10 Pfd.-Faß 3½ Mk. franco Nachn.

J. Saulman, Greifswald.

1 gebrauchte eiserne

Wendeltreppe

kauft

Gustav Schleising, Bromberg.

Bin Willens mein **Grundstück** von sof. z. verkauf.

Buszynski, Strobandstraße 18.

Lehrling von sofort **gesucht.**

H. A. Stein.

Eine gute frischmilchende Kuh verkauft **D. Ristau, Kostbar b. Podgorz.**

Eine junge Dame findet Pension bei **Louise Fischer,** Gerechtestr. 21, 1 Tr.

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.

G. Soppart.

Altstädt. Markt 28

ist eine **Wohnung** in der II. Etage 6 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. April 1893 zu verm. Zu erfr. bei **J. Lange,** Schillerstraße 17. 2 Trp.

Eine Wohnung, best. aus 5 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen.

A. Borchardt, Schillerstr. 9.

Handwerker-Verein.

Am 5. Januar, Abds. 8 Uhr bei **Nicolai:**

Vortrag

des Archivars Herrn **Tietzen: Thorn und Danzig 1793.**

Der Vorstand.

Freundschafts-Club.

Mittwoch, 4. Januar cr., **Abds 8 Uhr: Sitzung im Museum.**

Der Vorstand.

Weinhandlung: L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen** Marken in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß .	0,25	0,65	1,25	2,50

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör auf **Bromberger Vorstadt** mit Balkon oder Gärtchen von sehr ruhigen Einwohnern zum 1. April **gesucht.**

Offerten mit Preisangabe unter A. Z. in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.

A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerst. 9.

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseh. **Berg** bew., v. sof. zu verm. **A. Borchardt,** Schillerstr. 9.

I. und II. Etage,

jede besteh. aus 4 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

Eine kleine Wohnung, (2 Zim. und Küche) ist in der Badeanstalt vom 1. April ab zu vermiethen.

Schillerstraße 17

ist eine Wohnung in der I. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. April 1893 zu verm. Zu erfragen bei

J. Lange, Schillerstr. 17, II.

Culm. Chaussee 54 schrägüber **Putschbach** ist **1 Wohn.,** 3 Stub. m. Zubehör sof. od. 1. Apr. bill. zu v.

1 Wohnung v. 3-4 Zim. u. Zub. v. 1./4. z. v. **Schachtel,** Schillerstr. 20.

Die Wohnungen

des Herrn **Dr. Szumann** sind vom 1. April d. J. anderweitig zu vermiethen.

Das Grundstück

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei

E. G. Dorau.

Pferdestallung

sofort zu vermiethen.

Poplawski, Coppern.-Str. 39.

Ein Laden nebst Wohnung, sowie die **1. Etage** vom 1. April cr. zu verm. **Culmerstr. 13,** 1 Tr. r.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Zubehör zu vermiethen.

W. Höhle, Mauerstraße 36.

Ein a. zwei gutm. Zim. sind v. sof. billig zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

Coppernicusstr. 5 ist eine große Wohnung, I. Etage von April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Bornstraße 18 ist e. Part.-Wohn. v. 3 Zim. n. ger. Zub. zu verm.

G. Schütz, Kl. Mocker.

Zu vermiethen:

in den **Joh. Ploszynski**schen Grundstücken
a. **Heiligegeiststr.** Mittelw. II. Etg.
b. **Neustädt. Markt** (Kaffee Rösterei) III. u. IV. Etage, je zur Hälfte.

(Auskunft ad. b. ertheilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.

Bureauvorsteher **Franke,**
gerichtl. Verwalter.

Ulanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

1 möbl. Zimmer z. v. Bäckerstr. 13.

Zugelaufen

ein schwarzer **Jagdhund** bei **Ohl,** Gr. Mocker, Spritstr. 3.

A. Mazurkiewicz'sche Concurssache.

Das Geschäft wird bis auf Weiteres fortgeführt.

F. Gerbis.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.